

JOURNAL
DER
GESELLSCHAFT DER FREUNDE
DER

WIENER OBOE

12. AUSGABE

DEZEMBER 2001

*DIE SEITE DES OBMANNES
JOSEF BEDNARIK*

**LIEBE MITGLIEDER!
LIEBE FREUNDE!**

Wie viele schon gehört haben, hat uns unser liebes Mitglied Professor Karl Öhlberger (30. April 1912 - 9. Oktober 2001) für immer verlassen. Nicht nur für die Fagottisten ist dies ein schmerzlicher Verlust: wer von uns Oboisten hat nicht unter seiner Anleitung die ersten Schritte in der Kammermusik getätigt! Die Weitergabe der Tradition des Wiener Klangstils und die dazu erforderliche Interpretation waren nicht nur sein Beruf, sondern ganzer Lebensinhalt. Wie viele Sprüche fallen einem dabei sofort ein, die er stets in seinem so unnachahmlichen Tonfall vorgebracht hatte.

Wir bringen in dieser Ausgabe den ungekürzten Nachruf seines Neffen Reinhard Öhlberger, den er beim Trauergottesdienst hielt, und auch in der nächsten wird ein Schwerpunkt Karl Öhlberger, der dann seinen 90. Geburtstag gefeiert hätte, gewidmet sein.

Die letzten von unserem Mitglied Herbert Feldhofer erworbenen Instrumente sind mittlerweile auch an zwei junge Mitglieder verborgt. Die Klose Oboe (Nr. 11) hat es in das Burgenland verschlagen, wo die erst siebenjährige Julia Karner bei Helene Kenyeri an der Musikschule Oberwart Unterricht nimmt. Helene Kenyeri vertritt Andreas Nell, der derzeit seinen Präsenzdienst bei der Gardemusik des Österreichischen Bundesheeres ableistet. An der Musikschule Oberwart gibt es derzeit



drei SchülerInnen, die Wiener Oboe lernen.

Die Zuleger Oboe (Nr. 1057) ist an die neunjährige Nathalie Schmidt verborgt, die als eine von vier Schülern, davon eine mit franz. Oboe, bei Andreas Pöttler an der Musikschule Neunkirchen lernt. Er unterrichtet erfreulicherweise auch in Wimpassing zwei und in Bad Vöslau eine Schülerin.

Das Zubehör Feldhofers:

Hobelmanmaschine Marke „Kautzky“ mit flacher Bahn, ein historischer Kodeischkahobel, eine Messuhr, ein Rohretui klein, Federn, Ritzmaß, Dorne, Stifte, Zungen sowie diverses Rohrbauwerkzeug.

Dies, die Noten und einige Kilo Rohrholz werden bei der Generalversammlung gegen freiwillige Spenden abgegeben.

Diese Generalversammlung, zu der ich euch schon jetzt herzlich einlade, wird am 10. März 2002 um 14.40 Uhr im Kellergewölbe der Gastwirtschaft „Zum Ronacher“ stattfinden.

Die Serie der Oboisten in den Wiener Orchestern findet ihre Fortsetzung mit dem Niederösterreichischen Tonkünstlerorchester (NTO) und einige Bilder zeigen die Besonderheiten unserer neuerworbenen Klose-Oboe.

Zu guter letzt möchte ich allen ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch wünschen

Euer

Josef BEDNARIK

Liebe Mitglieder!

Dieser Ausgabe liegt nun wieder ein Erlagschein bei! Wir wollen unseren lieben Mitgliedern nämlich die Gelegenheit geben, den für das Jahr 2002 fälligen Mitgliedsbeitrag bereits jetzt zahlen zu können.

Bei den Beiträgen für die ordentlichen Mitglieder (O) und beim ABO kommen bei Bezahlung bis Ende dieses Jahres noch die alten (niedrigeren) Schilling-Beitragssätze zur Anwendung. Da sich ja aufgrund der Euro-Einführung unsere Beitragsätze ein wenig verändern, kann man sich einerseits durch eine vorgezogene Zahlung etwas ersparen, wir andererseits aber können dadurch unser ziemlich leergefegtes Konto wieder ein bisschen füllen.

Den unterstützenden Mitgliedern (Ao) und den Schülern und Studenten (Oe) liegen aber schon die neuen EURO (€)-Zahlscheine bei, diese können ebenso wie die alten aber schon jetzt benützt werden, nur bitten wir um Aufmerksamkeit, um eine Verwechslung der verschiedenen Währungen zu vermeiden.

Euer Kassier

Stephan Natschläger



Unsere Bankverbindung
Vereinigte Volksbanken
Baden-Mödling-Liesing
Knt. Nr. 536 36 35 0000
BLZ: 42750



A- 2340 Mödling, Freiheitsplatz 5-6
Tel.: 02236/47131 (Fax 4713150)
e-mail: vb-moedling@baden.volksbank.at

Die Mitgliedsbeiträge für 2002:

Ordentliche Mitglieder:

bis Ende 2001 ATS 400,-

ab Anfang 2002 Euro 30,-

Außerordentliche Mitglieder:

Euro 18,- oder ATS 247,68-

Schüler und Studenten:

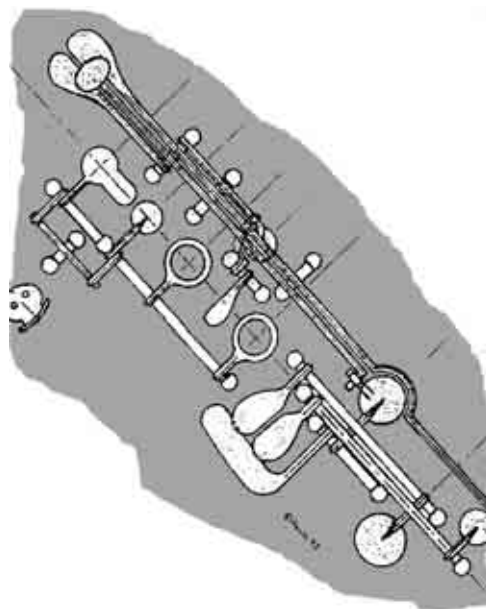
Euro 16,- oder ATS 220,16-

Journal-ABO:

bis Ende 2001 ATS 150,-

ab Anfang 2002 Euro 12,-

Christian RAUCH Werkstätte für Holzblasinstrumente



6025 Innsbruck

Hallerstraße 19

Tel.: +43 / 512 / 269 343

Fax: +43 / 512 / 200 264

e-mail: rauch.woodwind@aon.at

<http://members.aon.at/rauch.woodwind>

In memoriam Karl Öhlberger

Trauerrede von Reinhard Öhlberger

Karl Öhlberger, der bedeutende Fagottist und Pädagoge, ist am 9. Oktober 2001 verstorben. Zum Trauergottesdienst am 3. November 2001 hatte sein Neffe Reinhard Öhlberger eine Würdigung vorbereitet, die hier im originalen Wortlaut wiedergegeben ist.

Sie sehen mich hier in einer dreifachen Funktion; Karl Öhlberger war mein Onkel, mein Taufpate und mein Lehrer. Man könnte noch fortsetzen, daß ich sein Nachfolger auf der Planstelle in der Staatsoper bin, und ebenso sein Nachfolger in der Wiener Hofmusikkapelle. Ihm mit wenigen Worten gerecht zu werden ist nicht gut möglich, ich werde versuchen, ein Rudiment an Gedanken zu seinem Leben und von meiner persönlichen Beziehung zu ihm darzustellen.

Er war hineingeboren in ein musikalisches Elternhaus, in St. Pölten in der Hofstadt Eins. Seinen Vater, den gleichnamigen Karl Öhlberger, meinen Großvater, habe ich nicht mehr kennengelernt. Er muß ein von der Musik besessener Mensch gewesen sein. Es gibt die Geschichten von dem Hausorchester, das er zusammengestellt und geleitet hat, von den privaten Hauskonzerten bei Karl Öhlberger senior. In einer kleinen Wohnung soll man sich auch einmal bis zur Darstellung der Siebenten Symphonie von Anton Bruckner vorgewagt haben.

Im Jahr 1925 wollte der dreizehnjährige Karl Öhlberger junior aus St. Pölten mit der Geigenkiste in der Hand an der Wiener staatlichen Musikakademie aufgenommen werden. Angehende Geiger gebe es freilich zuhauf, vielleicht kämen auch

andere Instrumente in Frage? So hat sich damals der philharmonische Professor Karl Strobl bereit erklärt, den Burschen unter seine Fittiche zu nehmen. Mit dieser Entscheidung für das Fagott hat sich damals eine Weichenstellung ergeben, eine sehr weitreichende, wie Sie noch an mir selbst sehen können.



Die Entwicklung, die der junge Mann aus der Kleinstadt im Rahmen seines Studiums und seiner ersten beruflichen Erfahrungen genommen hat, wie das alles vor sich ging, darüber hat mein Onkel wenig gesprochen. Ich kenne nur den schwarzen Stab, mit dem er von Strobl taktierend unterrichtet wurde und den er ebenso verwendet hat; ebenso seine Erzählung, wie er vom Kurorchester in Bad Gastein – mit der Bahn und über Nacht, damit also im Wortsinn wirklich übernünftig – in Wien angekommen ist, um bei einem Probespiel für eine Anstellung in der Wiener Staatsoper mitzumachen. Diese

Stelle hat er damals bekommen, es war 1936. Der philharmonischen Statistik entnehme ich, daß es die Planstelle seines Lehrers Strobl gewesen sein muß. Im Jahr 1938 hat er dann die Professur an der Staatlichen Akademie für Musik übernommen.

Seine auf das Probespiel folgende Rolle als instrumentaler Star am Fagott hat er mir gegen-

über niemals hervorgekehrt. Er war nun einmal Bestandteil der damaligen ersten Bläser-Garnitur in den 1930er und Folgejahren bis etwa 1965 gewesen; die Namen wie Hans Kamesch, Leopold Wlach und Gottfried von Freiberg sind heute noch bekannt und stehen für eine anerkannte und bewunderte Stilrichtung der Wiener Klangkultur. Es ist nur eine Facette seiner Kunst, mit Paul Hindemith als Dirigenten hat er auf der ersten Japan-Tournee der Wiener Philharmoniker im Mozart-Jahr 1956 das Fagott-Konzert gespielt. Insgesamt sind mir die Bedeutung seines Wirkens im Orchesterverband zusammen mit der kammermusikalischen Tätigkeit in der „Bläservereinigung der Wiener Philharmoniker“ aus heutiger Sicht natürlich wichtig zu erwähnen. Trotzdem erscheinen sie im Rückblick bald nur wie eine Vorbereitung, seine zeitgleiche und spätere durchgreifende Wirkung als Erzieher und Lehrer bedeutsam zu machen.

Die geistige Verwandtschaft des Taufpaten zu seinem Täufling, die „cognatio spiritualis“, sie war im lebenslangen Verhältnis zu meinem Onkel vielleicht nicht das bestimmendste Moment. Umso mehr habe ich spirituell in ähnlicher, aber anderer Weise von ihm als Schüler profitiert. Sein Unterricht war von einem geradlinigem Stilempfinden getragen, einer natürlichen Entwicklung der Dinge, wie sie nach seiner Ansicht nun eben in der Musik zu geschehen haben.

Die Unterweisung am Instrument hat nicht allein den Erwerb der manuellen Fertigkeit zum Zweck. Und hier konnte Karl Öhlberger beispielgebend motivieren. Seine Unterrichtsweise war geprägt vom Mitleben in der Musik, vom kräftezehrenden Aufwand der Beispielgebung. Ich meine damit sein dauerndes Mittaktieren, Mitsummen, Mitsingen im Unterricht. Ich spreche aus *der* Erfahrung, an der Wiener Musikhochschule auch ein Jahr im Fach Violine unterrichtet worden zu sein. Das Hinüberwechseln in die Klasse meines Onkels war für mich ein Unterschied wie von der Nacht zum Tag, wie das Aufatmen in die andere Dimension von intuitiver Belehrung, unterstützt durch sprachliche Vergleiche, Korrekturen, Anweisungen.



Karl und Camillo Öhlberger

Vielleicht ist dieses Miteinander von körperlicher Unterstützung und dem, was ein guter Lehrer mit seinem Wortschatz einzubringen imstande ist, vielleicht ist dergleichen das Geheimnis im Unterricht des Karl Öhlberger gewesen. Er hat seine Stimme nicht geschont, er hat jeden Unterrichtstag seinen „Lohengrin“ abgesungen, wie er es später ausgedrückt hat. Diese Beanspruchung hat im Zusammenhang mit seinem großen Laster wahrscheinlich den Grundstein zum späteren Leiden gelegt. Karl Öhlberger hatte eine Sucht, wir wissen es alle, und zu meiner Zeit als Student hatte sie den Namen DAMES und wurde nach jedem Vorspiel eines Schülers auf dem Gang zelebriert. Dabei hatte mein Onkel noch die Einsicht, jedem, der es hören wollte und auch den anderen, die es vielleicht nicht hören wollten, ein „Macht es mir nicht nach!“ mit auf den Weg zu geben, und das nun eben mit der glimmenden Zigarette in der Hand.

Sein pädagogisches Talent ist dabei nie in die pure Lehrhaftigkeit abgeglitten. Er ist mit allen seinen vorgebrachten Weisheiten und seinen tiefen Erfahrungen, er ist trotz seines Alters ein Junger geblieben, er konnte mit den Heranwachsenden wirklich umgehen. Meine eigenen Kinder haben vor Jahren in ihrem

Jugenddeutsch dem Karl Öhlberger das Epitheton Ornans „er ist ein ganz cooler“ gegeben, und ich möchte eben aus diesem Abstand des Sprach- oder Altersunterschiedes genau das so zeitbedingte Wort „cool“ nicht unerwähnt lassen.

Auch Orchesterkollegen haben mir gegenüber spontan nach der Trauernachricht in sehr ähnlichem Sinn gesprochen. Er wäre zu den „Jungen“ immer freundlich im Umgang gewesen, ein in den fünfziger und sechziger Jahren durchaus nicht allgemeiner Zug im Rahmen des Generationenwechsels im Orchester. Und er sei auch, als die Dinge an der Kippe gestanden wären, im Zug der philharmonischen Vergrößerung des Orchesters zu Beginn der 1970er Jahre, er sei explizit für die Seite der jungen Kollegen eingetreten. Es hatte hier geglolten, ein jahrzehntelang praktiziertes Unrecht zu korrigieren. Ich wußte über die Dinge von den Fakten her einigermaßen Bescheid, daß sich aber hier mein Onkel in der Meinungs-

bildung Meriten verdient hätte, war mir im Detail nicht bekannt.

Er hat die Mitbefindlichkeit des Lehrers mit seinen Schülern beispielhaft vorgelebt, er hat das in lebenslange Beziehungen umgemünzt, und wenn man will, er hat es vielleicht nahezu übertrieben. Ich sehe noch die Hilflosigkeit meines Onkels nach Weihnachten und nach dem Jahreswechsel, wenn sein Klavierdeckel wieder einmal mit den Liebesgaben aus aller Herren Länder vollgestellt war. Da gab es regelmäßig die Unmenge der Tonträger mit der Bitte, sie doch anzuhören und, wenn möglich, ein Urteil darüber abzugeben. Es war einer der raren Momente, wo ich den Karl Öhlberger verzagt erlebt habe, wenn die Fülle der Korrespondenz – und er hielt doch auf den gepflegten schriftlichen Umgang mit der internationalen Schüler- und Kollegenschaft – wenn er dieser Fülle der Verpflichtungen in seinen letzten Jahren nicht mehr voll gewachsen war.

Die Bedeutung über den fagottistischen Bereich hinaus hat er sich auf dem Gebiet der Bläserkammermusik erworben. Diese

Lehrstunden waren in mehrfacher Hinsicht ein Genuß, sowohl für den Pädagogen wie auch das Studentenvolk. Es führte dieser Unterricht hinaus aus der Enge einer instrumentalen Befassung in die Gemeinsamkeit des Zusammenarbeitens, -spielens, -wirkens. Hier lernte man sowohl sich einzubringen als auch das Zuhören und das Unterordnen, letzteres und wie! Das Verhältnis von der Begleitung zur Hauptstimme, die Bedeutung der Stimmführung, der Artikulation, Agogik, von dynamischen Nuancen, mit Erklärungen über die Ausführung und Wechselwirkung dieser Phänomene, da war er in seinem Element.

So zeichnet sich in mir das Bild des freundlichen, mittelalterlichen, oder auch schon älteren Herrn, der ruhig auch einmal deutlich werden konnte, wenn es ihm richtig erschienen ist.

Seine sonst freundlich-verbindliche Art hatte auch eine kleine Schlagseite in eine spezielle Richtung, die für ihn absolut typisch war. Er konnte

sich vortrefflich über Dinge wundern, erstaunt tun, den emotionellen Reiz der Überraschung widerspiegeln. Es war nach der Hochzeit Michael Werbas, man saß noch beim Empfang beisammen und es war gerade von diesem besonderen konversationellen Zug des Professors die Rede; er könne den Moment des Sich-Wunderns in buchstäblich jede Situation einbringen. Im völlig richtigen Augenblick kurvte da mein Onkel um die Ecke und meinte mit hochgezogenen Augenbrauen zu uns „Also so etwas, Ihr seids auch noch da?“



Nun gibt es ein paar Dinge, die mich mit Karl Öhlberger in besonderer Art verbinden mögen, die mir mein Lebtage in Erinnerung bleiben werden. Er war es, mit dem ich vor dreiundzwanzig Jahren in der Aufbahnhalle des St. Pöltner Friedhofs den letzten Blick auf den Kopf seiner Mutter, meiner lieben Großmutter warf. Es war dann vor etwa 1½ Jahren, da bat er mich, nun endgültig sein Dienstinstrument abzuholen und an die Oper zurückzugeben. Dieses Fagott, das ihn sein Leben lang begleitet hatte, er wollte es noch einmal anfassen, zusammenstecken, hineinblasen,

hören, spüren, aber jetzt sozusagen den wirklich letzten Ton. Und dann sollte auch ich noch kurz darauf spielen. Das war ein weiterer, sehr intimer und berührender Moment unter vier Augen.

Meinen letzten Besuch beim Onkel hatte ich bei den Barmherzigen Brüdern jetzt Ende September, er war für seinen bresthaften Zustand in guter Tagesverfassung, wollte über Musik reden. Ich kam im Stresemann, schon für den anschließenden „Rosenkavalier“ gerüstet. Zum Schluß haben wir dann ausgemacht, daß er sich für einen nächsten Rosenkavalier als Substitut einzuteilen gedenkt. Mit dem Gedanken an künftige musikalische Freuden haben wir voneinander Abschied genommen. Und nun bleibt mir im Ansehen dieser so nicht mehr einlösbaren Verpflichtung und vieler anderer Momente, die wir hier alle in der Erinnerung an ihn nicht missen wollen, bleibt mir nur mehr zu sagen:

Danke, Onkel Karl.

Unsere Klose-Oboe

Ein Bericht von Josef Bednarik

Die von uns erst kürzlich von Herbert Feldhofer erworbene Oboe aus der Werkstatt Rudolf Kloses (*Abb. 1*) soll hier ein wenig näher vorgestellt werden (Fotos: Martin Lampel), weist dieses Instrument doch einige Besonderheiten auf.

Zum ersten ist der Korpus des Oberstücks aus Plastik (wahrscheinlich) gegossen.

Dann ist es der „deutsche“ Einstieg wie bei den heutigen franz. Oboen. Also gerader Einstieg mit einem eingesetzten Metallstück. Man könnte also Hülsen (oder Stifte) mit einem Kork oder einer gleichbleibenden Wicklung benutzen.



Abb. 2

Die Mechanik am Oberstück hat noch keine Verbindung, die mit Betätigung des „g“- Ringes (hier als Deckel ausgeführt, siehe *Abb. 2*) die d''' - Mechanik schließt und dabei einen kleinen Spalt offen lässt (wie sie erst seit ca. 40-45 Jahren in Wien üblich ist), sondern nur eine Verbindung zum Schließen des „a“- Tonloches (für das lange h'' und c''' erforderlich, typisch Wienerisch).

Die für heutige Verhältnisse fehlende d''' Mechanik wurde ja früher mit dem sog. „Schwan“ oder mit einer Rolle anstatt des „Schwans“ gespielt. Hier findet sich die interessante Anordnung von zwei Halblöchern. Eines (das untere) für das mittlere d'' und beide offen für das hohe d''' . Dies soll sich aber laut Prof. Günther Lorenz nicht bewährt haben (*Abb. 3*).



Abb. 1: Die Klose-Oboe

Alle sechs Hauptlöcher sind (wie ersichtlich) mit Deckelklappen versehen, die zusätzlich mit aufgelöteten Scheiben die Abstände zwischen den einzelnen Tonlöchern verkleinern und speziell für kleine Finger das Abdecken der Löcher sehr vereinfachen – ideal daher zum Beginn des Studiums für kleine Kinder!

Am Unterstück gibt es eine sehr raffinierte Konstruktion für c, cis und es. Während heute meist drei Achsen für je einen Ton vorhanden sind, kombiniert Klose hier alle drei zu einer



Abb. 3: Oberstück

einigen Achse (siehe auch die geschwungene es- Klappenverbindung). Am Unterstück findet sich im Unterschied zu heute eine Drehklappe zum Schließen des tiefen „h“ (Abb. 4).

Einige Vereinsmitglieder erzählten, dass Hubert Schück diese oder zumindest einige andere Oboen nach dem Tode Kloses im Jahre 1957 noch vollendet hat.

Wir danken der Firma VOTRUBA herzlich für die großzügigere unentgeltlich durchgeführte Restaurierung dieser Klose- Oboe!



Abb. 4: Unterstück



**JOHANN VOTRUBA
Meisterwerkstätten für
Holz- und Blechblasinstrumente**

1070 Wien

Lerchenfelder Gürtel 4

Tel. +43 / 1 / 523 74 73

2700 Wiener Neustadt

Herzog Leopold-Straße 28

Tel. +43 / 02622 / 229 27

Beethovengasse 1

Tel. +43 / 026 22 / 229 27 13

Wiener Oboe (YAMAHA 804)

mit Rosenholzbecher, Baujahr 1985

zu verkaufen.

Georg Lehner

Tel: 01/405 54 59 oder 0676/ 319 85 86

30 Jahre Unterricht am Haydn-Konservatorium Eisenstadt

Ein Bericht von Prof. Helmut Mezera

Anfang der Sechzigerjahre wurde in Eisenstadt ein neues Konservatorium gegründet. Mein Kollege Werner Ehrenhofer, der damals als 1. Geiger im Wiener Volksopernorchester engagiert war, erzählte mir davon und auch, daß dort Musiklehrer für alle Orchesterinstrumente gesucht würden.

Nach einem Vorstellungsgespräch beim damaligen Direktor Franz Schitzhofer bewarb ich mich daraufhin um eine Stelle und bereits am 1. 9. 1962 begann ich mit dem Unterricht.

Mein Ziel war, für den Raum Eisenstadt Oboisten heranzubilden, die sowohl in einem klassischen Orchester als auch in einer Blasmusikkapelle mitspielen, aber auch ein Studium im Fach Oboe beginnen und erfolgreich abschließen konnten.

Leider meldeten sich anfangs keine Schüler. Der Grund: dieses Instrument war im Burgenland fast unbekannt und außerdem kursierte in einigen Schulen das Gerücht, daß Oboisten nicht ganz richtig im Kopf seien und jedem, der dieses Instrument lernte, dasselbe Schicksal blühe. Gott sei Dank schenkte Direktor Schitzhofer diesem Gerücht keinen Glauben, sondern fragte seinen Sohn Franz und dessen Freund Georg Lehner, ob sie vielleicht Oboe spielen wollten. Sie wollten!!!!

Leider gab es damals am Konservatorium in Eisenstadt keine Oboen, obwohl bereits einige neue Instrumente bei der Firma Zuleger bestellt waren. Doch bis zur Lieferung benötigte man entsprechend Zeit. Eine alte italienische Oboe und meine alte deutsche Oboe, auf der ich mit dem Unterricht begonnen hatte, halfen uns diese Zeit zu überbrücken. Mittlerweile besitzt das Joseph-Haydn-Konservatorium vier Oboen, ein Englischhorn sowie Werkzeuge und Geräte zum Anfertigen von Oboenrohren. Ich selbst besitze ebenfalls vier Oboen und ein Englischhorn, die ich auch im Unterricht verwenden kann.

Wenn es auch in den ersten Jahren schwierig war Schüler zu finden, wurde Dank der Unterstützung von Direktor Schitzhofer und durch positive Mundpropaganda die Zahl meiner Schüler immer größer. Am Beginn meiner Lehrtätigkeit war das Alter der Anfänger ca. 13 Jahre. Das hatte den Nachteil, daß diese Schüler bei den Wettbewerben in einer relativ hohen Altersstufe spielen mußten.

Nun fiel mir beim Lesen von Büchern über Komponisten und Oboisten auf, daß einige sehr jung mit dem Spielen begonnen hatten. Mozart lernte

Friedrich Ramm (1744-1611) in Mannheim kennen und schrieb für diesen sein Quartett KV 370. Er trat schon im Alter von 14 Jahren in die Kurfürstlich-Pfälzische Kapelle von Mannheim ein. Ramm spielte später sehr oft das Konzert für Oboe und Orchester KV 314 und wird in Mozarts Briefen des öfteren und in einer Weise erwähnt, die auf eine innige Freundschaft zwischen den beiden schließen läßt.

Dadurch angeregt, begann ich bereits – je nach Eignung der Hände – bei Neunjährigen mit dem Unterricht. Und ich stellte fest: Die Atmung, Ausdauer und auch die Anstrengung waren für diese kleinen Knirpse kein Problem.

Bei meinem Unterricht versuche ich meine Schüler von der ersten Stunde an an das Zusammenspiel mit mehreren Instrumenten zu gewöhnen und sie so früh wie möglich mit Kammermusik vertraut zu machen. Kammermusik, das Spielen von Orchesterliteratur und der Nebeninstrumente sind fixer Bestandteil meines Lehrplanes.

In meiner 30jährigen Unterrichtstätigkeit hatte ich ca. 34 Schüler und Studenten und 2001 wurde eine Diplomprüfung von Anna JANKOWSKY mit Auszeichnung abgeschlossen.

Die Liste meiner Schüler, die ich leider nicht alle im Gedächtnis habe!

ALBESEDER Uli, ALTENBURGER Dietrich, BINDER Rita, BOSCH Adelheid, BURIAN Gabriele, FAST Christel, FLEISCHHACKER Marina, FRATTNER Michael, GOLONKA Kamilla, HÄNDLER Andreas, HANENKAMP Sigrid, HOMBAUER Stefanie, IVANSCHITZ Andreas, JAGENBREIN Anna, JAGSCHITZ Stephan, JANKOWSKY Anna, KAISER Eli-



danner.
MUSIKINSTRUMENTE
MEISTERWERKSTATT

Harrachstraße 42, A-4020 Linz
FON: 0732 / 78 39 14 FAX: 77 38 92
www.danner.at

sabeth, KENEDI Elisabeth, LEHNER Georg, MACHTINGER Thomas, MELICHAR Theresia, NOPP Ursula, NYITRAI Carmen, PRENNER Ulrike, REININGER Doris, ROJACZ Elisabeth, SCHITZHOFER Franz, SCHNEDL Karina, SCHREIBER Peter, SINABEL Walter, SOMMER Christina, STARKL Karin, STRAßBERGER Andrea, SULZER Andreas, SUPPER Andrea



Ein späterer Oboist des RSO (Thomas Machtinger) ...

Einige meiner Schüler nahmen an Wettbewerben teil, bei denen 33 Preise gewonnen wurden. Sie wurden am Wiener Konservatorium, in der Wiener Musikhochschule (Universität) und an der Münchner Universität zum Studium zugelassen und gewannen Probespiele bei den Wiener Symphonikern und beim RSO Wien.

Einige davon sind:

Schitzhofer Franz

1975 Landeswettbewerb Jugend musiziert Oboe 1. Preis
1975 Bundeswettbewerb Jugend musiziert Oboe lobende Anerkennung

Georg Lehner

Studium bei Prof. Manfred Kautzky an der Hochschule für Musik.
Zur Zeit erfolgreicher Sänger.

Peter Schreiber

Landeswettbewerb Jugend musiziert Oboe
1979 3. Preis, 1981 und 1983 1. Preis
Bundeswettbewerb Jugend musiziert Oboe
1981 2. Preis, 1983 1. Preis
Studium an der Wiener Musikhochschule

bei Prof. Günther Lorenz und Prof. Manfred Kautzky.

Oboist und Englischhornist bei den Wiener Symphonikern.

Thomas Machtinger

Landeswettbewerb Jugend musiziert Oboe
1987, 1989, 1991 1. Preis

Bundeswettbewerb Jugend musiziert Oboe 1989, 1991 1. Preis

1991 Landeswettbewerb Jugend musiziert Holzbläserkammermusik 1. Preis

1991 Bundeswettbewerb Jugend musiziert Holzbläserkammermusik 2. Preis

Studium an der Wiener Universität für Musik bei Prof. Manfred Kautzky und Prof. Klaus Lienbacher.

Oboist und Englischhornist im RSO Wien.

Karin Starkl

Landeswettbewerb Jugend musiziert Oboe

1987, 1989, 1991 3. Preis

1991 Landeswettbewerb Jugend musiziert Holzbläserkammermusik 1. Preis

Bundeswettbewerb 2. Preis

Studium an der Wiener Musikhochschule bei Prof. Manfred Kautzky und Prof. Klaus Lienbacher.

Uli Albeseder

Landeswettbewerb Jugend musiziert Oboe

1989 2. Preis, 1991 3. Preis, 1993 2. Preis

Bundeswettbewerb Jugend musiziert Oboe

1991 2. Preis

Landeswettbewerb Jugend musiziert Holzbläserkammermusik 1991 1. Preis, Bundeswettbewerb

2. Preis

Studium an der Wiener Musikhochschule bei Prof.



...und ein künftiger Symphoniker (Peter Schreiber)

Manfred Kautzky und Prof. Klaus Lienbacher.
Zur Zeit Studium bei Prof. Günther Passin in der
Musikhochschule München.

1997 3. Preis, 2001 1. Preis
2001 Bundeswettbewerb Prima la musica Oboe
3. Preis

Ivanschitz Andreas

1996 Landeswettbewerb Jugend musiziert Holzbläser-
kammermusik 1. Preis, Bundeswettbewerb
3. Preis

Karina Schnedl

Landeswettbewerb und Bundeswettbewerb Jugend
musiziert Oboe
1995 1. Preis

Marina Fleischhacker

Studium am Wiener Konservatorium bei Prof. Alex-
ander Öhlberger.

Landeswettbewerb Jugend musiziert Holzbläser-
kammermusik 1996 1. Preis, Bundeswettbewerb
3. Preis

Landeswettbewerb Prima la musica Oboe
1997 2. Preis, 2001 1. Preis

Carmen Nyitrai

Landeswettbewerb Jugend musiziert Oboe
1995 1. Preis

Theresia Melichar

1997 Landeswettbewerb Prima la musica Oboe
2. Preis

Landeswettbewerb Jugend musiziert Holzbläser-
kammermusik 1996 1. Preis, Bundeswettbewerb
3. Preis

Studium an der Wiener Universität für Musik bei
Prof. Klaus Lienbacher.

Landeswettbewerb Prima la musica Oboe

Was wünsche ich mir für die Zukunft??

**Daß der Spaß und die Freude am Unterrichten nicht nachlassen und sich noch viele junge
Menschen finden, die dieses wunderschöne Instrument bei mir lernen!**



*Unterricht bei Prof. Helmut Mezera in Eisenstadt anno 1997: Andreas Ivanschitz (heute beim
SK Rapid Wien), Elisabeth Rojacz*

Wir stellen vor: OboistInnen des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters



Barbara Ritter (1. Oboe)

geboren 1968 in Salzburg, dort aufgewachsen, Blockflöten-Studium am Mozarteum, 1990 Diplomabschluß mit Auszeichnung und Beginn des Oboestudiums bei Prof. Manfred Kautzky an der Wiener Musikhochschule. 1997 Diplomabschluß mit Auszeichnung. Seit Jänner 1997 bei NTO engagiert.



Andreas Gschmeidler (1. Oboe)

geboren 1973 in Gars am Kamp, Sopransolist bei den Altenburger Sängerknaben, 1989 Vorbereitung an der Wiener Musikhochschule, ab 1990 Studium bei Prof. Manfred Kautzky, ab 1997 bei Prof. Klaus Lienbacher. Seit 1999 mit Vertrag und ab Juni 2000 fix bei NTO. Diplomprüfung 2001.



Hannes Straßl (EH und 2. Oboe)

1967 geboren, wuchs in Kopfing bei Schärding in Oberösterreich auf. 1976-1981 bei den Wiener Sängerknaben, auch als Solist. Oboestudium bei Prof. Manfred Kautzky an der Wiener Musikhochschule. 1992 Diplomprüfung, seit 1999 bei NTO engagiert.



Hanns Quendler (2. Oboe)

Geb. 1941 in Wien, seit 1957 Oboeunterricht bei Dr. Hans Hadamowsky an der Wiener Musikakademie, seit 1964 Engagement bei NTO, 1969 Diplomprüfung mit Auszeichnung, Gründungsmitglied bei den „Kontrapunkten“.

Die Oboengruppe der Tonkünstler in Gegenwart ...



Andreas Gschmeidler, Barbara Ritter, Hannes Straßl, Hanns Quendler

Alle aktuellen Aufnahmen: Prof. Mag. Peter C. Grubinger

Die «Winterthur» kann mehr.

Die Instrumentenversicherung der Winterthur spielt die erste Geige, wenn es um die umfassende Sicherheit für alle klassischen Musikinstrumente geht.

Mitglieder der Wiener Oboengesellschaft erhalten besondere Konditionen bei den Prämiensätzen:

Europa	1%
Weltweit	2,25%

Mit einer Europa-Deckung ist auch eine kurzzeitige Weltdeckung möglich.

Zum Beispiel:

Oboe (Neuwert) ATS	60.000,-	EUR	4.360,37
Prämiensatz ATS	600,-	EUR	43,60

In allen Versicherungsfragen, insbesondere fondsgebundene Lebensversicherungen, Pensionsvorsorge und allen Elementarversicherungen, berät Sie gerne:

I. Michael Antonoff
Direktor im Außendienst

Winterthur Versicherungen
Hietzinger Kai 169
Telefon (01) 877 07 80-1555
Telefax (01) 877 07 80-1553

winterthur

A friend for life

... und Vergangenheit (1986)



Alfred Hertel, Margit Quendler, Hanns Quendler, Ernst Krall

Meisterin für Holzblasinstrumentenbau

Mareike Bruns

eröffnet eine Werkstatt für Holzblasinstrumente
in Zusammenarbeit mit dem Orgelbaumeister
Achim Reichmann

**Generalüberholungen, Reparaturen,
Umbauten und Restaurierungen**

Werkstattadresse:

**Mollardgasse 85A
A-1060 Wien**

Tel.: +43/1/595 42 47-32 Fax: DW -34

Mobil: 0664/511 72 62

E-mail: m.bruns@aon.at

Öffnungszeiten: Di 14:00-18:00 Mi 9:00-12:00
Do 14:00-18:00 Uhr und nach Vereinbarung

Guntram Wolf



Wiener Oboen
für Profis,
Laien
und Kinder

D-96317 Kronach
Im Ziegelwinkel 13

Tel.: 0049 /9261 / 4207 (Fax: 527 82)

e-mail: info@guntramwolf.de

Homepage: www.guntramwolf.de

Fotonachlese zur Votruba-Werkstatteröffnung



Die Firma Votruba hatte im November zur festlichen Eröffnung der neuen, geräumigen Werkstätte am Lerchenfelder Gürtel geladen – mit Kammermusik und einem köstlichen Buffet, die beide Herz und Sinne erfreuten. Der Andrang war dementsprechend groß. KR Johann Votruba und Obmann Josef Bednarik freuten sich über das gelungene Fest ...

... und viele Bläser waren gekommen, um mitzufeiern: das Oboentrio, bestehend aus Paul Kaiser, Theresia Melichar und Josef Bednarik, dessen Darbietung von hoffentlich zahlreichen künftigen Kollegen mit Interesse verfolgt wurde ...



... das Eichendorff-Quintett (Rudolf Nekvasil, Gottfried Boisits, Andreas Wieser, Wolfgang Vladar und Michael Zottl) ...



... und auch Prof. Alfred Hertel gaben Proben ihrer Kunst. Andreas Pöttler (oben) nutzte die Gelegenheit, um gemeinsam mit Karl Radovanovic und Susanne Rigl die Mechanik seiner Oboe zu justieren ...

KLASSENABENDE

- **Harald Hörth**
Konservatorium d. Stadt Wien
Konzertsaal Singerstraße 26
Montag, 10. Dezember, 19.30 Uhr

- **Gerhard Turetschek**
Oberschützen
Kammermusiksaal
Montag, 14. Jänner 2002, 18 Uhr

- **Klaus Lienbacher**
Universität f. Musik Wien
Fanny Mendelssohn-Saal
Donnerstag, 31. Jänner 2002, 18 Uhr

- **Thomas Höniger**
Konservatorium d. Stadt Wien
Dermota-Saal
Freitag, 18. Jänner 2002, 19.30 Uhr

KONZERTE

Fr. 22., Sa. 23., So. 24. Februar 2002, 19.30 Uhr

Großer Musikvereinssaal

Wiener Symphoniker, Dir: Vladimir Fedosejev
Joseph Haydn: Sinfonia concertante B-Dur

Solisten: Harald Hörth (Oboe)
Richard Galler (Fagott)
Jan Pospichal (Violine)
Wilfried Rehm (Cello)

- **Alexander Öhlberger**
Konservatorium d. Stadt Wien
Donnerstag, 7. März 2002

Freitag, 14. Dezember 2001, 19 Uhr

Kirche St. Paul, Kard. Innitzerpl. 1, 1190 Wien

Abraham Ibrahim (Oboe)
Akiko Takahashi (Orgel)

Werke von Bach, Vivaldi, Marcello, Albinoni,
Cimarosa und Bednarik

Freitag, 14. Dezember 2001, 19 Uhr

Musikschule Neunkirchen

Kammermusikkonzert „www.quint.et“



Atelier
Mag. Peter LEUTHNER
Klarinettenblätter
Rohrholz
für Oboe und Fagott
6., Girardigasse 4/15
Tel. u. Fax: +43 /1 /587 35 47
e-mail: office@plclass.com
Homepage: www.plclass.com



Weinbau
Elisabeth & Karl Sommerbauer
GUGA

Semlergasse 4
2380 Perchtoldsdorf
Tel.: 869 27 92

Ausgesteckt vom
12. bis 27. Jänner 2002

Die nächste Ausgabe des Journals der Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe erscheint im März 2002.

Wir bitten wieder um zahlreiche Mitarbeit in Form von Artikeln, Infos, Annoncen, Berichten, Mitteilungen, Konzertterminen usw., zu richten an unseren Obmann Josef Bednarik.

Redaktionsschluß: 20. Februar 2002

**Postgebühr bar bezahlt
Envoi a taxe réduite**

Herbert Feldhofer

WEIHNACHT - GETRÄUMT...

Die Welt wird ruhiger, wird leiser,
gäb's Engel, hörte man den Flügelschlag.
Die Oma wird vom vielen Reden heiser,
denn Sie erzählt Geschichten, die das Enkelkind gern mag.

Und blickt das Menschaug' durchs frischgeputzte Fenster,
dann kann es fern am Firmament die Sterne sehn.
Was auf den dunklen Straßen huscht sind nicht Gespenster –
es sind Menschen, die nach Hause gehen.

Gebacken hat die Mutter einen Weihnachtsstollen,
er mundet allen, er ist gut wie jedes Jahr.
Ein riesengroßes Stück die meisten wollen –
Was bleibt sind Brösel – für die Vogelschar.

Es zieht ein Duft durchs Haus, er schmeichelt allen Nasen,
in einem Eck sitzt ganz allein ein Teddybär.
Und neben ihm stehn Strohblumen in Vasen,
die tun, als ob zur Zeit noch Sommer wär.

Doch nein – vorm Hause tanzen Flocken,
der Wind bläst und der Schnee weht stark und wild.
Aus weiter Ferne hört man leise Weihnachtsglocken,
und in der Näh' ein Kind auf einer Flöte spielt.

Ich möchte nicht tauschen mit dem König, mit dem Kaiser,
ich denk nicht an den Alltag, an die Pflicht.
Die Welt ist ruhiger, ist leiser,
gewiß gibt's Engel – doch die sieht man nicht...

Der Erwerb des Journals ist für Nichtmitglieder im Abonnement um € 12.- jährlich möglich; Mitglieder erhalten das Journal **GRATIS**.

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe
Obmann und für den Druck verantwortlich:
Josef Bednarik
A 1230 Wien, Lastenstraße 13
Tel/Fax: +43/1/869 55 44
E-Mail: bednarik@wieneroboe.at
Internethomepage: <http://www.pcnews.at/wroboe/>
Layout: Ernst Kobau
Druck Melzer, Wien

Grundlegende Richtung:

Das „Journal Wiener Oboe“ ist die Zeitschrift der Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe. Sie erscheint vierteljährlich und dient als Plattform des Dialoges.

Für namentlich gezeichnete Artikel ist der jeweilige Verfasser verantwortlich und gibt seine persönliche Meinung wieder.

- Bericht des Obmanns 1
- Neue Mitgliedsbeiträge 2
- Nachruf auf Karl Öhlberger 3
- Unsere Klose-Oboe 6
- Helmut Mezera als Lehrer 8
- Die OboistInnen des NTO 11
- Fotos Werkstattfest Votruba 14
- Termine 15
- Inhalt, Impressum 16